

PRÄAMBEL

Ethnisches und kulturelles (sprachliches, soziales und religiöses) Anderssein gehört inzwischen zu den alltäglichen Beobachtungen in der gesundheitlichen Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Dabei stehen ihnen grundsätzlichen Ressourcen oft noch erhebliche Barrieren gegenüber, die schließlich die gesundheitliche Versorgung dieser Kinder benachteiligen - das zeigt sich am Beispiel von chronischen Erkrankungen bei Patienten aus Migrantenfamilien. Trotz des gleichen medizinischen Angebots verlaufen die Erkrankungen oft ungünstiger als bei Kindern und Jugendlichen aus Familien ohne Migrationshintergrund.

Gesundheitsberichte, aber auch exemplarische Beispiele zeigen, dass die Berücksichtigung von kulturspezifischen Besonderheiten durch vermehrtes Wissen des Personals, aber auch Abbau von sprachlichen und kulturellen Kommunikationsbarrieren zur Verbesserung der Ergebnisqualität führen kann.

Mit dem Preis für Transkulturelle Pädiatrie wollen die DGSPJ (Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin) und die ÖGKJ (Österreichische Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin) diese dringend notwendige Diskussion wissenschaftlich versachlichen, einem breiteren interdisziplinären Fachkreis zuführen und zielorientiert bündeln helfen.

Erika Sievers, Düsseldorf; Hans-Michael Straßburg, Würzburg; Martina Huemer, Bregenz

Der Preis besteht aus einem Geldpreis (z. Zt. EUR 1.000,--) und einer Urkunde. Er wird jährlich verliehen.

1.

INHALT & ZIEL: Mit Inhalten der transkulturellen Pädiatrie werden Kinder- und Jugendärzte und andere Berufsgruppen im Rahmen der medizinischen Routineversorgung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, der medizinischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe sowie in der Gesundheitsplanung tagtäglich konfrontiert. Ziel des Preises ist die Förderung der dringend notwendigen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Transkulturelle Pädiatrie innerhalb der Fachkreise. Diese Auseinandersetzung kann z.B. durch die Darstellung von besonderen klinischen Einzelfällen, klinischen Studien oder auch durch die Analyse bzw. Implementierung struktureller-organisatorischer Veränderungen in Gesundheitseinrichtungen angeregt werden. Durch die Preisverleihung soll diese Auseinandersetzung auf breiter medizinischer und sozialpädiatrischer Basis angeregt und gebündelt werden, um den sich stetig ändernden Bedürfnissen der Zeit und Gesellschaft zu entsprechen.

VERANTWORTUNG: Der Preis Transkulturelle Pädiatrie wird von der DGSPJ in Zusammenarbeit mit der ÖGKJ vergeben. Ausschreibung, Ankündigung und organisatorische Belange unterliegen der DGSPJ. Die finanzielle Ausstattung des Preises erfolgt ausschließlich durch die Firma EISAI GmbH Frankfurt a.M. Die administrativen Aufgaben im Zusammenhang mit der Preisverleihung (Ankündigung in

den elektronischen und Printmedien der Fachgesellschaften, organisatorische Einbringung in das Tagungsprogramm) sowie die Vorbereitung und Leitung der Begutachtung durch die Jury der Preisrichter erfolgt durch den Vorsitzenden des Fachausschusses Transkulturelle Pädiatrie. Die Entscheidung der Jury über den/die Preisträger/in erfolgt während der DGSPJ-Jahrestagung.

2.

ZIELGRUPPE: Alle im pädiatrischen Bereich tätigen Berufsgruppen werden aufgefordert, mit ihrer Erfahrung, mittels Einzelfalldarstellungen, strukturellen Analysen bzw. Forschungsprojekten einen unmittelbaren Bezug zu Problemen und Lösungen der Transkulturellen Pädiatrie in Gegenwart und Zukunft herzustellen.

3.

BEWERBUNGSBERECHTIGT ist jede/jeder im pädiatrischen Bereich Arbeitende, wobei der Inhalt der Arbeit im In- oder Ausland durchgeführt sein kann. Bei den Bewerbern muss zumindest ein Co-Autor Junior-Mitglied/Mitglied der DGSPJ oder der ÖGKJ sein. Berücksichtigt werden von der Jury der Preisträger alle Beiträge, die im Rahmen der Jahrestagungen der DGSPJ als Vortrag oder Poster zum Thema Transkulturelle Pädiatrie vorgestellt werden.

4.

VERGABE: Über die Vergabe des Preises entscheidet eine ehrenamtliche Jury. Dieses Gutachtergremium besteht aus PD Dr. med. Erika Sievers, Düsseldorf, Prof.Dr.med. Michael Straßburg, Würzburg und PD Dr. med. Martina Huemer, Bregenz. Ein Mitarbeiter des Unternehmens EISAI GmbH Frankfurt a.M. kann als beratendes Mitglied an der Begutachtung teilnehmen.

Für die Vergabe genügt die einfache Stimmenmehrheit. Bei keiner einfachen Stimmenmehrheit trifft der Präsident die Letztentscheidung.

Der Präsident der DGSPJ nimmt die Preisverleihung auf der DGSPJ–Jahrestagung vor.

7.

PREIS: Der Preis für Transkulturelle Pädiatrie besteht aus einem Geldpreis (z. Zt. EUR 1.000) und einer Urkunde. Er kann geteilt werden.

8.

Die NUTZUNGSRECHTE bleiben ausschließlich beim Autor; eine Publikation in den offiziellen Publikationsorganen der Fachgesellschaften wird begrüßt.

9.

Bei Fehlen geeigneter Kandidaten oder Ausfall der Preisträgerin/des Preisträgers für den Preisvortrag kann die Preisvergabe ausgesetzt werden.

10. Der Preis für Transkulturelle Pädiatrie wird jährlich ausgeschrieben.

11. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Bisherige Preisträger:

2005: Frau Monika Werner, MPH

Interdisziplinäre Frühförderstelle, Gesundheitsamt Stuttgart

Transkulturelle sozialpädiatrische Angebote am Beispiel des Gesundheitsamtes Stuttgart

2006: Frau Monika Herle

Universitäts-Kinderklinik Wien

Kommunikationsbarrieren und Wechselwirkungsprozesse beeinflussen Compliance bei Migrantenkinder

2007: Frau Rebecca Muckelbauer

Institut für Ernährungsforschung Dortmund

Übergewicht, Trinkgewohnheiten und Migrationshintergrund bei Grundschulkindern: Erste Ergebnisse der „trinkfit“ Studie

2008: Herrn Thorsten Langer

Universität Witten/Herdecke; HELIOS Klinikum Wuppertal

Unterscheiden sich die Krankheitskonzepte zum Fieber im Kindesalter zwischen türkischen und deutschen Müttern?

2009: Frau Sylke Oberwöhrmann

Senatsverwaltung für Gesundheit, ÖGD Berlin

Der Einfluss des Migrationshintergrundes auf Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern zum Zeitpunkt der Einschulung

2010: Frau Dr. Annet Hilbig und Frau Prof.Dr.Mathilde Kersting

Forschungsinstitut für Kinderernährung, Dortmund

Einstellungen zum Stillen bei Müttern deutscher und türkischer Herkunft